

Ein Gespräch mit Michael Leitner, einem der Macher von „H5N1 antwortet nicht“

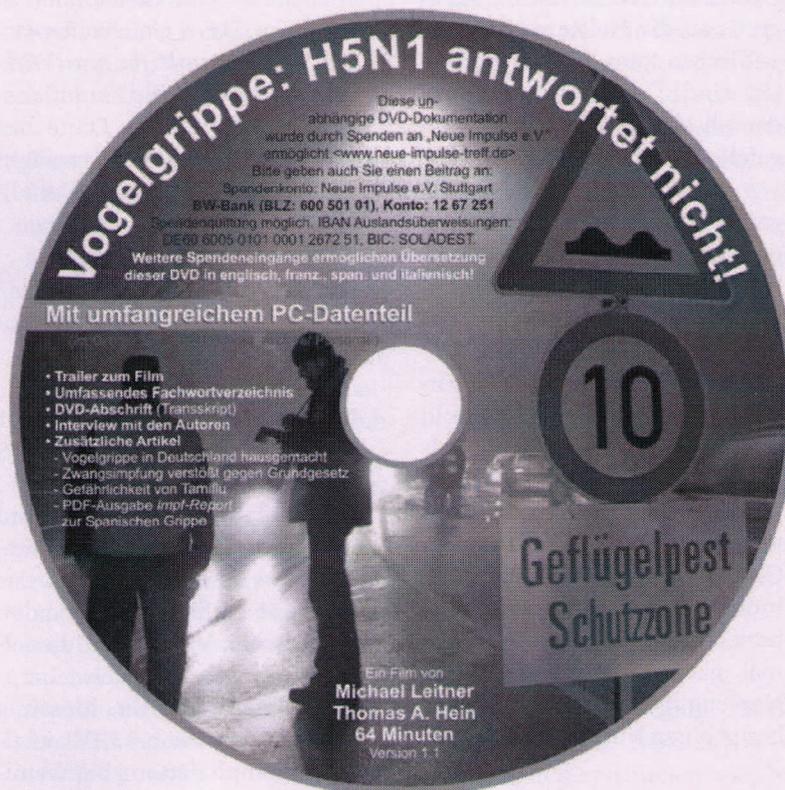
Michael Leitner ist freier Journalist und Filmproduzent, hat redaktionell für den WDR, SAT1, RTL, PRO7 und die Deutsche Welle gearbeitet. Er ist Autor des Buches *Mythos HIV*, in dem er ausführlich das Fälschen von AIDS-Statistiken, die Aussagefähigkeit von HIV-Tests und die Giftigkeit der „AIDS-Medikamente“ analysiert.

Michael Kent: Sie beenden Ihren Film mit dem Satz: „Aber auf eines können Sie Tamiflu oder vielleicht ein preiswerteres Gift nehmen: Die nächste Pandemie kommt bestimmt – das ist so sicher, wie das Klingeln in den Kassen der Pharmakonzerne.“ ...

Michael Leitner: Richtig, eine Ansammlung von Binsenweisheiten, deren Primitivität das Niveau der Vermarktungsstrategien der Pharma-Multis karikiert: „Darauf können Sie Gift nehmen“, soll andeuten, dass die nächste konstruierte Seuche *marketingtechnisch* nahezu unvermeidbar ist. Das wiederum geht zurück auf Sepp Herberger, Schöpfer tiefer Weisheiten wie „ein Spiel dauert 90 Minuten“. Mit ihm kann man dann sagen, nicht das nächste Spiel, sondern „die nächste Seuche kommt bestimmt“. Oder statt „nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ eben „nach der Seuche ist vor der Seuche“. Das ist sowohl so sicher wie das Klingeln in den Kassen der Pharmakonzerne, als auch wie das Amen in der Kirche.

Kent: Ist es angemessen, an ein erstes Thema wie die Unterwanderung der westlichen Gesellschaften durch die Lobbyisten der Pharmamedizin mit dieser Art von Humor anzugehen?

Leitner: Ich denke, wir haben keine andere Wahl. Die wenigen deutschen Journalisten, die sich kritisch mit der Bedrohung unse-



rer Gesundheit durch die Pharma-Multis auseinandersetzen, kann man an einer Hand abzählen. Wir sind so etwas wie die Hofnarren des 21. Jahrhunderts, denn beim Thema „Medizin“ herrscht ungeheurer Meinungsterror in den Medien – die wenigen, die sich kritisch äußern, sind absolute Außenseiter. Aber als Hofnarr hat man die Freiheit, die Mächtigen verhöhnen zu dürfen. Das macht mir großes Vergnügen.

Kent: Woher kommt dieser Meinungsterror in den Medien?

Leitner: Recherchieren kostet Zeit, das leistet sich heute kaum noch jemand. Daher schreibt man lieber ab, bevorzugt aus Presseerklärungen. Dazu kommt das Korruptiertwerden: Auch Ärzte werden ja mit luxuriösen Vergnügungsreisen, die als „Fortbildungskurse“ getarnt sind, bei Laune gehalten.

Kent: Und wie werden Journalisten von den Multis geködert?

Leitner: In den 90ern hatte ein mir persönlich bekannter Kollege ein, zwei kritische Artikel zu AIDS veröffentlicht. Kurz danach rief ihn jemand von *Glaxo Wellcome* an, einem der großen Hersteller der AIDS Giftcocktails. Die boten ihm 10.000 Mark monatlich, wenn er für sie schreiben würde. Dabei wollten sie gar keine Artikel von ihm; es war ihnen egal, was er abgeliefert hätte – und wären es 10 Seiten gefüllt mit Dollarzeichen gewesen. Sie wollten ihn nur auf ihrer Gehaltsliste haben, damit er ihnen nicht mehr in die Suppe spuckt. Er hat diese „Rente“ abgelehnt, wofür ich ihn sehr respektiere!

Kent: ... und ein Beispiel für den Meinungsterror in den Medien zu einem aktuellen Thema?

Leitner: Wie kam es zum Medienrummel um Tamiflu? Überall war zu lesen, dies sei das einzige Mittel, das bei Vogelgrippe helfen könne. Minister und Ärzte bevorrateten sich damit, es

wurde im Februar dieses Jahres gratis an die Helfer verteilt, die auf Rügen toten Vögeln nachgejagt sind. Dabei ist keinem aus der **abschreibenden** Zunft aufgefallen, dass *Tamiflu* nur ein einziges Mal in einer aussagefähigen Studie getestet wurde, mit dem Ergebnis, es sei „ein Placebo mit schweren Nebenwirkungen“. Das kostete den Chef der Studie seinen Job bei der US-Arzneimittelzulassungsbehörde, weil Bushs Kollege Rumsfeld massiv an *Tamiflu* verdient. Als *Tamiflu* dann auf dem Höhepunkt der H5N1-Panik knapp wurde, machte die Presse noch Gratiswerbung für das Produkt, indem sie über die Verknappung berichtete – aber niemand hat mal nachgeschaut, wie dieses Nervengift wirkt und ob es überhaupt einen Nutzen haben kann.

Kent: Tamiflu ein Nervengift?

Leitner: Schon vor vier Wochen, kurz nachdem ich „H5N1 antwortet nicht“ zu Ende geschnitten hatte, rief mich Angelika Kögel-Schauz an, die wir für diese Doku interviewt hatten. Sie recherchierte in medizinischen Archiven im Internet und hatte in akribischer Weise zusammengetragen, was bei Einnahme von *Tamiflu* so alles passieren kann. *Tamiflu* hemmt ja das Enzym Neuraminidase, das angeblich vom behaupteten H5N1 benötigt wird, um menschliche Zellen zu infizieren. Nun ist Neuraminidase ein für das Nervensystem sehr wichtiges Enzym. Schwere Erkrankungen treten auf, wenn der Körper infolge einer Stoffwechselstörung einen Neuraminidase-mangel hat: Seh-, Nerven- und Skelettstörungen, muskuläre Schwäche und Unterernährung, Krampfanfälle, Gleichgewichtsstörungen, Innenohrschwerhörigkeit, geistige Entwicklungsstörungen und vieles mehr. Da *Tamiflu* die Neuraminidase hemmt, ist es also in der Lage,

eben diese Krankheitsbilder zu erzeugen. Da es gleichzeitig *keinen Anhaltspunkt für eine Wirksamkeit von Tamiflu bei Influenza gibt*, tun mir die Leute fast schon leid, die dieses Nervengift für teures Geld in ihre Notfallapotheke aufgenommen haben.

Kent: Sie haben vorhin AIDS erwähnt. Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen HIV und H5N1?

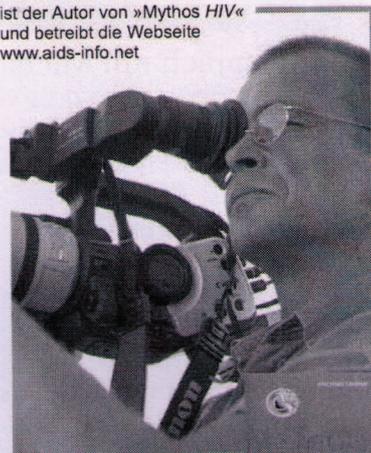
Leitner: Salopp gesagt: H5N1 ist Vogel-AIDS: Es hat wie AIDS kein eigenes Krankheitsbild und wird lediglich über dubiose und ungeeichte Tests nachgewiesen. Dabei ist interessant, dass das Nachweisverfahren bei beiden angeblichen Viren exakt dasselbe ist. H5N1-Nachweise beruhen, ebenso wie die Messung der sog. Viruslast bei HIV, auf einem komplizierten biochemischen Vervielfältigungsverfahren namens PCR. Dabei wird, so die Theorie, die DNA des H5N1 umgewandelt, hunderttausendfach kopiert und dann per Lichtreaktion nachgewiesen. Das Problem dabei: PCR-Erfinder Kary Mullis hält sein Verfahren für viel zu unspezifisch, um es als Nachweismethode für bestimmte Viren einzusetzen. Die PCR vermehre wahllos alles, was ihr an zellfreiem Erbgut begegne.

Kent: Was ist denn das zentrale Problem der PCR?

Leitner: Um das Kopieren in Gang zu setzen, bräuchte man ein sog. „Startermolekül“, das spezifisch nur das Erbgut des H5N1 kopiert. So etwas kann man nur im Rahmen einer klassischen Virusisolation entwickeln: Infiziertes Blut wird von allen nicht viralen Partikeln gereinigt, am Ende bleibt nur das gesuchte Virus übrig. Dann muss man nachweisen, dass sich dieses Virus vermehren kann und auch für die Krankheit verantwortlich ist, die man ihm zuschreibt. Jetzt muss das gene-

Michael Leitner

ist der Autor von »Mythos HIV«
und betreibt die Webseite
www.aids-info.net



Mythos HIV – eine kritische Analyse der AIDS-Hysterie.
Paperback, 320 S., € 15,30
ISBN: 3935111282
(Internetshop: www.BOD.de)

tische Material des Virus analysiert werden und anschließend könnte man versuchen, eine PCR zu entwickeln, die spezifisch auf H5N1 zugeschnitten ist. Doch vorher braucht man eine ordentliche Virusisolation, sonst weiß eben niemand, worauf die sog. „H5N1-PCR“ tatsächlich reagiert. Aber das „Vogelgrippe-Institut“ FLI verschickt auf Anfrage lediglich Studien, die so absurd sind, dass der gute, alte Friedrich Löffler vor ohnmächtiger Wut im Grabe rotieren sollte!

Kent: Das klingt nicht gerade nach seriöser, wissenschaftlicher Vorgehensweise ...

Leitner: Richtig, genau so ist es! Ich würde gern H5N1 beiseite legen und etwas ausholen, damit ich etwas Prinzipielles über die moderne Seuchenindustrie sagen kann. Darf ich?

Kent: Nur zu!

Leitner: Seit den 1970ern werden immer wieder neue Viren ins Spiel gebracht, die angeblich verheerende Folgen haben. Alle diese Viren sind nicht nach den Regeln der klassischen Virologie nachgewiesen, weil das gar nicht geht: Was es nicht gibt, kann man eben nicht mit einer klassischen Virusisolation nachweisen, die eine zuverlässige Methode wäre, um den kleinen Bies-

tern ihre vermeintlichen Verbrechen nachzuweisen. Aber in den 70ern änderte man die Regeln für Virusnachweise, und es wurden immer mehr unspezifische Methoden angewandt, die völlig untauglich sind, Viren nachzuweisen und ihrer Rolle bei einer Erkrankung auf die Spur zu kommen.

Kent: Was waren die entscheidenden Faktoren beim Ändern der Regeln für Virusnachweise?

Leitner: Die Sucht nach Forschungsgeldern und die Sucht nach Ruhm! In den 70ern initiierte US-Präsident Nixon den „War against Cancer“ („Krieg gegen Krebs“) – ein gigantisches Forschungsprojekt. Im Rahmen der daraus resultierenden Forschungen kam die bis heute unbewiesene Hypothese auf, Krebs werde durch spezielle, neu entdeckte Viren, sog. „Retroviren“ erzeugt. Das steht heute in jedem medizinischen Lehrbuch, ohne dass es bei einem einzigen Krebs schlüssig nachgewiesen wäre und ohne dass es eine einzige Krebstherapie gibt, die sich gegen Viren richtet.

Es wäre ja eigentlich logisch, dass man eine antivirale Therapie macht, wenn Krebs durch Viren zustande käme – wird aber nicht gemacht! Und selbst, wenn im Zusammenhang mit einem Krebsgeschehen Viren nachweisbar wären, müsste man immer noch nachweisen, dass die Viren dieses Krebsgeschehen verursachen können und nicht Folge des Krebsgeschehens sind. Nixons „War against Cancer“ wurde übrigens gegen Ende der 70er Jahre wegen völliger Ergebnislosigkeit eingestellt. Die Retrovirologen, die an der Virus-Krebs-Hypothese geforscht hatten, waren also akut von Arbeitslosigkeit bedroht. Und dann erschien „AIDS“ am Horizont, das ihnen bis heute fette Forschungsmittel garan-

tiert. „AIDS“ ist ein Phänomen, weil es an Forschungsmitteln selbst den „War against Cancer“ in den Schatten stellt.

Kent: Hat denn AIDS etwas mit Krebs zu tun?

Leitner: Eine ganze Menge, denn 90 Prozent der maßgeblichen AIDS-Forscher der ersten Stunde waren Menschen, die vorher vergeblich versucht hatten, Retroviren die Schuld am Krebsgeschehen in die Schuhe zu schieben. Auf der ersten Welt-AIDS-Konferenz in New York 1983 durften nur ehemalige Krebsforscher eine Rede halten, mit Ausnahme eines einzigen Infektiologen. Dabei wären Infektiologen ja eigentlich die Fachleute für eine angenommene Infektionskrankheit namens „AIDS“ gewesen.

Kent: Zu welchen Fehlern führte diese Machtübernahme der Retrovirologen?

Leitner: Kurz gesagt: Zu Testverfahren, gegen die das Lesen in Kaffeesatz eine seriöse Wissenschaft ist und zu Therapien, welche die gleichen Symptome haben, wie sie dem angeblichen HIV in die Schuhe geschoben werden. Im Beipackzettel von *Retrovir*, Standard-Medikament bei HIV und Bestandteil auch vieler Kombi-Präparate, stehen als Nebenwirkungen ausnahmslos Symptome, die laut HIV-AIDS-Hypothese eigentlich von „HIV“ verursacht werden. Damit kein Patient in der Lage ist, das zu merken, ist der Beipackzettel mit derart seltenen Fachwörtern gespickt, dass selbst Ärzte ihn kaum verstehen können. Interessanterweise sind Herzversagen und Nierenschäden, die ganz klar als Folge der „AIDS-Cocktails“ nachgewiesen sind, beispielsweise in den USA die Haupt-Todesursache unter AIDS-Patienten. *Die Leute sterben nicht am behaupteten Virus, son-*

dern an den Nebenwirkungen der Therapie – ein Fortschritt der Medizin? Abgesehen davon gibt es seriöse Studien, die nachweisen, dass man das „Todesurteil“ eines positiven HIV-Tests nur langfristig überlebt, wenn man die gegen das Virus entwickelten „Medikamente“ konsequent meidet. Noch Fragen?

Kent: Eine ganze Menge, aber wer sich für das Thema interessiert, sollte vielleicht eher Ihr Buch lesen, oder?

Leitner: Das wäre schön, immerhin hat es bereits meinen alten Verlag in den Ruin getrieben!

Kent: Wie denn das?

Leitner: Der kleine Verlag *Videel*, bei dem „Mythos HIV“ ursprünglich erschienen war, hatte plötzlich unter anderem das Bundesministerium für Gesundheit (BMfG) als Großkunden. Dem BMfG werden in „Mythos HIV“ mehrere Vergehen und Verbrechen nachgewiesen. Das BMfG bestellte dann eine ganze Menge bei *Videel* – und ich flog aus dem offiziellen Verlagsprogramm raus! Leider hat das BMfG seine Rechnungen nicht bezahlt, der Verlag ging letztes Jahr in Insolvenz, schuldet mir noch Tantiemen für die letzten eineinhalb Jahre.

Kent: Klingt ein wenig nach einer Intrige oder Verschwörung!

Leitner: Das Ganze kann auch Zufall sein. Ich versuche, mich bei allem, was ich behaupte, auf Fakten zu stützen. Alles andere ist unseriös oder spekulativ und ich arbeite prinzipiell so, dass ich jedes Wort, das ich veröffentlichte, auch beweisen kann. Ich hatte ja gehofft, dass ich wegen des Buches verklagt werde, da ich führende Mitarbeiter von Ministerien, Staatsanwaltschaften und Instituten der Lüge, des Betruges und der Beteiligung an

Tötungshandlungen bezichtige. Die Hoffnung, dass mich die Beschuldigten verklagen, habe ich langsam aufgegeben. Die wissen, dass ich jedes Wort beweisen kann und wollen sich nicht selbst ans Messer liefern, indem sie einen Prozess erzwingen und das Thema an die Öffentlichkeit bringen.

Kent: Stichwort Marketing: Wie kurbelt die Pharmaindustrie ihre Umsätze an?

Leitner: Das oberste Prinzip der chemieorientierten Schulmedizin ist das Unterdrücken von Symptomen durch nebenwirkungsreiche Stoffe anstelle einer Heilung, wie sie der Kranke eigentlich erhofft.

Damit es bei der völligen Ignoranz der tiefen Ursachen eines chronischen Krankheitsgeschehens durch die Schulmedizin bleibt, hat die Pharmaindustrie Institute, Ärzteverbände, Selbsthilfegruppen und Ministerien mit Lobbyisten unterwandert – die sorgen dann beispielsweise dafür, dass Krankenkassen bei Schmerztherapien Akupunktur erst bezahlen dürfen, wenn Tabletten sechs Monate keine Besserung brachten – und auch dann ist die Zahl der Akupunktursitzungen eng begrenzt. Entweder zahlt man sie selbst oder man holt sich viele organische Probleme, die früher oder später von starken Schmerzmitteln verursacht werden. Dass die Mehrheit der Deutschen bei chronischen Erkrankungen ganzheitliche Therapien ausprobieren möchte, wird von unserem Krankheitssystem ignoriert. Wir sind Geiseln dieses Systems, dürfen es aber finanzieren. Aber wehe, wenn wir uns aussuchen wollen, wie wir behandelt werden dürfen, dann zeigt man uns unsere Grenzen auf.

Kent: Was würden Sie den Menschen raten?

Leitner: Auf ihren Bauch zu hören, in dem der gesunde Menschenverstand sitzt. Und so gesund zu leben, dass man nicht mit einem chronischen Krankheitsgeschehen in die Hände der Schulmedizin fällt. Bei *akuten* Erkrankungen ist unsere westliche Medizin eine prima Sache, aber bei *chronischen* Erkrankungen hat sie keine Heilungsstrategien auf Lager. Und man sollte alle Krankheitserreger, die seit den 70ern *auf den Markt geworfen wurden*, sehr kritisch sehen, denn die sind samt und sonders nicht im Ansatz als Ursache irgendeiner Erkrankung ordentlich nachgewiesen. Ebola, Hepatitis-C, SARS oder jetzt H5N1 – allesamt *am grünen Tisch konstruierte Seuchen*. Niemand hat bis jetzt bewiesen, dass H5N1 als infektiöses Etwas existiert und dass es auch böse ist.

Die ganze Influenza-Hysterie resultiert aus einer Unterwanderung des staatlichen Robert-Koch-Instituts (RKI) durch wissenschaftlich ausgebildete Lobbyisten. Beim RKI sitzt die Arbeitsgemeinschaft Influenza (AGI), die maßgeblich von Impfstoffherstellern finanziert wird. Deren Mitarbeiter sind, als sei das eine Selbstverständlichkeit, in die Hierarchie des RKI integriert, beispielsweise in die Abteilung für Epidemiologie. Und die sorgen dafür, dass zu den tatsächlichen 13 Influenza-Toten (laut Statistischem Bundesamt) so viele dazu gerechnet werden, bis man auf Zehntausende Tote jährlich kommt. So wird den Leuten Angst gemacht – und Angst ist gut fürs Geschäft.

Das wusste schon die katholische Kirche des Mittelalters bei der Erfindung der Hölle; später haben die Päpste die Gläubigen mittels der Ablass-Scheine ausgepresst: Den Menschen wurde Angst vor der Hölle gemacht, aber man konnte sich ja freikaufen. Heute ist die Hölle vom Jen-

seits ins Diesseits verlagert worden und auf der gleichen Orgel der Angst spielen uns die Pharmakonzerne als neuzeitliche Hohepriester immer wieder das alte Lied vom tödlichen Virus: Immer neue Viren werden behauptet, die uns nach dem Leben trachten, aber Gottseidank gibt es ja Produkte wie Tamiflu und Impfungen, die allein uns vor dem Fegefeuer des Siechtums bewahren können.

Kent: Gibt es einen Ausweg aus dem Dilemma?

Leitner: Da die heutigen Erreger von Seuchen nicht nach den Regeln der klassischen Virologie nachweisbar sind und man künstlich die Zahl ihrer Opfer ins Absurde hochrechnet, existieren sie nicht – basta! Man muss sich das ganz nüchtern vor Augen führen, dass in den Medien halt eine Menge Mist zur Medizin berichtet wird und 90 Prozent der Berichte über medizinischen Fortschritt auf Wunschdenken der beteiligten Wissenschaftler bzw. Scheinfortschritten beruhen. Wir müssen aufhören, jeden Mist zu glauben, der uns verkauft wird, bloß weil uns mal wieder Angst vor einer Mikrobe gemacht wird. An was man nicht glaubt, das kann uns auch nicht gefährlich werden, denn Angst vor Gefahren von außen macht einen Menschen innerlich schwach und angreifbar für Propaganda, so primitiv und widernatürlich sie auch sein mag. Und wenn man Angst hat, dann kauft man halt „Placebos mit schweren Nebenwirkungen“, wie Tamiflu. Ich denke, wir Menschen sollten einerseits nach einer neuen, lebensbejahenden Spiritualität suchen – und was die Bedrohung der Menschheit durch neomodische Viren angeht, kurzerhand zu „Atheisten“ werden.

Kent: Vielen, herzlichen Dank für das Interview, Herr Leitner!